

Martina Rellin

Die Wahrheit über meine Ehe

Martina Rellin

Die Wahrheit über meine Ehe

Frauen erzählen

Brigitte 
Buch
im
Diana Verlag



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Munken Premium liefert Arctic Paper
Munkedals AB, Schweden

BRIGITTE-Buch im Diana Verlag
Copyright © 2008 by Diana Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Herstellung: Gabriele Kutscha
Satz: Christine Roithner Verlagsservice, Breitenauich
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany 2008

978-3-453-28515-6

<http://www.diana-verlag.de>

Inhalt

Manuela, 39, Krankenschwester, 16 Jahre verheiratet, 2 Kinder	
Er hat mich mundtot gemacht	21
Kerstin, 46, Kauffrau, 24 Jahre verheiratet, 3 Kinder	
Wir leben doch wie Geschwister	38
Simone, 37, Hausfrau/Produktmanagerin, 5 Jahre verheiratet, 1 Kind	
Nennen wir es Unbehagen	57
Susanne, 44, Statikerin/Hausfrau, 18 Jahre verheiratet, 1 Kind	
Der Countdown läuft	69
Vera, 47, Pastorin, 21 Jahre verheiratet, zwei Kinder	
Ich möchte ein Leben mit Zärtlichkeit	86

Gisela, 71, Rentnerin/Lehrerin, 30 Jahre verheiratet, 2 Kinder aus erster Ehe Ich fühle mich schuldig	100
Charlotte, 39, Hausfrau/PR-Organisatorin, 15 Jahre verheiratet, 2 Kinder Ich erfriere neben ihm	119
Britt, 44, Betreuerin, 21 Jahre verheiratet, 3 Kinder Wo sollte ich denn hin?	139
Sabine, 51, Hausfrau/Fremdsprachenkorrespondentin, 26 Jahre verheiratet, 2 Kinder Für ihn war alles in Ordnung	161
Nadja, 28, Sozialpädagogin, 1 Jahr verheiratet, keine Kinder Er liebt mehr als ich	178
Gudrun, 37, Goldschmiedin, neun Jahre verheiratet, keine Kinder Den hast du nicht allein	193

Katja, 37, Erzieherin, 13 Jahre verheiratet, 2 Kinder Von ihm kommt nur »Hm«	205
Maren, 44, Hausfrau/Krankengymnastin, 8 Jahre verheiratet, 3 Kinder aus 2 Ehen Ich will keine grünen Jungs mehr	220
Gabi, 42, Bürokauffrau, 16 Jahre verheiratet, 2 Kinder Mein Mann mag Männer	237
Anne, 48, Pharmazeutisch-technische Assistentin, 18 Jahre verheiratet, 1 Kind Sei doch mal nett zu dir	256
Anita, 69, Rentnerin/Diplomlandwirtin, 46 Jahre verheiratet, 3 Kinder Wir wollen niemals auseinandergehen	270

Liebe Leserin und lieber Leser!

Haben Sie spontan zu diesem Buch gegriffen und gedacht: *Die Wahrheit über meine Ehe?* Da hätte ich einiges zu erzählen ... Sicher würde auch Ihre Geschichte gut in dieses Buch passen, in dem sechzehn Frauen offen und ehrlich berichten, wie sie ihre Ehen im Alltag wirklich erleben. Im Schutze der Anonymität kommen Wahrheiten zutage, die oft noch nicht mal die besten Freundinnen kennen, die man der eigenen Mutter, der eigenen Schwester nicht anvertrauen mag.

Wir irren, wenn wir glauben, in der heutigen Zeit gebe es Offenheit auf allen Gebieten, und zum Thema Ehe und Partnerschaft sei doch alles gesagt. Es gibt ein letztes Tabu, an das sich kaum eine Frau herantraut: Wie sieht es eigentlich in meiner Ehe aus?

Dieses Buch erlaubt Blicke hinter ganz normale Haustüren im Lande. So viele Frauen klagen wie Charlotte (S. 119): »Wir leben nur noch nebeneinander her.« Oder wie Gisela (S. 100): »Mein Mann ist rücksichtslos, erst redet er unbeherrscht, dann entschuldigt er sich.« Oder wie Susanne (S. 69): »Ich schlafe immer noch mit meinem Mann, aber es ist die Katastrophe.«

Bei meinen Gesprächen mit den unterschiedlichsten

Frauen entlarvte sich die Tabuzone Ehe, wie sie wirklich ist: oft lauwarm, lieblos, lähmend. Die Ehe als funktions-tüchtiges Kleinunternehmen, in der Liebe und Leidenschaft nach und nach verloren gehen. Das klingt beängstigt und so, als wäre es höchste Zeit, den Notstand auszurufen: deutsche Ehe in Gefahr! Alarmierend einerseits, gewiss – andererseits gibt es keinen Grund zur Panik, denn wenn so viele klagen und murren, kann das nur heißen: Die Unzufriedenheit ist weit verbreitet, es ist also völlig normal, dass wir uns unsere Ehe oder feste Partnerschaft aufregend, erfüllend und lebendig wünschen. Dieser Wunsch geht aber leider meist nicht in Erfüllung. In der Regel versuchen Frauen ausgiebig, das, was sie in ihrer Ehe stört, zu ändern. Gelingt das nicht, arrangieren sie sich mit dem Zustand ihrer Ehe, bemühen Humor und Gelassenheit, meistens gibt es ja auch in der nüchternsten Ehe gute Tage oder grundsätzlich Tolles, wie die gemeinsamen Kinder. Die Mehrzahl der Frauen sieht also keinen Grund, sich morgen scheiden zu lassen – aber vielleicht übermorgen.

Ja, Männer sitzen oft monate- oder jahrelang auf dem Pulverfass der eigenen Ehe, ohne dies zu ahnen. Die Mehrzahl der Scheidungen in Deutschland wird von Frauen eingereicht, in rund 56 Prozent der Fälle stellen sie den Antrag, Männer werden nur in 36 Prozent der Fälle aktiv. Der abgemeldete Ehemann versteht meist die Welt nicht mehr: »Wieso Scheidung? Es ist doch alles in Ordnung!« Eben nicht, in Deutschland landet mittlerweile jede dritte Ehe vor dem Scheidungsrichter. Bald wird sicher jede zweite Ehe geschieden wie in Schweden.

Das, was Frauen in diesem Buch erzählen, lässt erschreckende Schlüsse zu: Nicht etwa nur 30, 40 oder 50 Prozent der Frauen kennen gute Gründe, ihre Ehen aufzulösen, sondern viel mehr. Rechnen wir ruhig mit einer Zahl zwischen 90 und 99,9 Prozent, denn: Kaum eine Frau, die im Laufe ihrer Ehe nicht irgendwann an Scheidung denkt.

Deutschlands Ehen gleichen ungesicherten Sprengstoffdepots. Die Luntens liegen aus, ein Funke genügt, und das Ganze fliegt in die Luft. In diesem Buch führen Frauen erstmals durch ihre ganz persönlichen Munitionsdepots. Wohlgeföhllt stehen da Fässer und Fässchen mit Aufschriften wie *Mangel an Gesprächen und Aufmerksamkeit, Mangel an Zärtlichkeit und Sex, fehlende Achtung und Respekt vor Leistung in der Familie, im Haushalt, im Beruf*, und ganz hinten in der Ecke findet sich meist noch ein Tönnchen mit dem Gefahren-Etikett: *Träume, die sich nicht erfüllt haben*. Frauen behalten die Existenz dieses hochexplosiven Sprengstoffs üblicherweise für sich.

Paare erlauben Außenstehenden in der Regel nicht, hinter die Fassade ihrer heilen Ehe-Welt zu blicken, gerade Frauen arbeiten hart daran, die harmonische Kulisse immer hübsch instand zu halten, fleißig polieren wir das Bild von der eigenen Ehe auf Hochglanz, so wie wir es aus der Werbung, aus Fernsehfilmen mit Happy End und nicht zuletzt aus unseren Mädchenträumen kennen.

Über das, was fehlt in der eigenen Ehe, was schiefläuft oder stört – darüber spricht man nicht, so will es die Konvention, da heißt es dann: »Das geht doch keinen etwas an«, oder: »Das machen wir unter uns aus«. Es fällt schwer, diese stillschweigende Übereinkunft zu durchbre-

chen – sie ist positiv einerseits, denn sie signalisiert dem Partner: Ich stehe loyal zu dir, unsere Zweisamkeit ist mir wichtig, ich lasse nichts nach außen dringen über unsere Ehe. Andererseits macht dieses selbstverordnete Schweigen hilflos. Es bleibt die bohrende Frage: Sind die anderen alle glücklicher als wir?

Wie sehr wir uns oft in den Ehen der anderen täuschen, zeigt ein simples Beispiel, das Sie gewiss aus dem Freundeskreis oder der Verwandtschaft kennen. Da hört man: »Karin und Ben haben sich getrennt.« Ungläubiges Kopfschütteln – huch, wieso die denn, die waren doch immer so glücklich? Offenbar nicht! Aber wir haben es geglaubt. Karin haben wir beneidet: Wie zuvorkommend Ben immer zu ihr war, Liebling hier und Liebling da, auf Partys tanzte er unermüdlich mit seiner Frau.

Wenn wir dann hören: »Karin hat einen Neuen«, oder »Ben hat eine Neue«, ist der Fall für uns klar – wir fragen Karin gar nicht erst: »Wie kam es denn dazu?« Wir wollen gar nicht wissen: Wie sah es in dieser Ehe wirklich aus? Das ist bequemer für uns, denn die Wahrheiten, die da vermutlich ans Licht drängen, könnten Anlass sein, sich selbst zu fragen: Und – wie ist es um meine Ehe bestellt?

In diesem Buch erzählen Frauen ihre ebenso persönlichen wie unterschiedlichen Geschichten:

- Mein Mann und ich reden kaum noch miteinander.
- Wir haben keinen Sex mehr.
- Unser Sex macht mir keinen Spaß.
- Mein Mann kümmert sich nicht um die Kindererziehung.

- Mein Mann steht mir nicht bei, wenn meine Schwiegermutter mäkelt.
- Hätte ich für Mann und Kinder bloß nicht den Beruf aufgegeben.
- Andere Frauen bekommen viel mehr Aufmerksamkeit als ich.
- Manchmal frage ich mich, warum ich mit ihm zusammenbleibe.
- Mein Ehemann macht mich klein.
- Ich bin mir nicht sicher, ob ich meinen Mann im Alter gern pflegen würde.
- Mein Ehemann hat mir Gewalt angetan.

Es sind Alltagserlebnisse, die Schlaglichter auf den Zustand deutscher Ehen werfen. Wie fühlt sich Susanne am Valentinstag, wenn abends ein frischer Blumenstrauß auf dem Tisch steht, die Freundin das registriert und offensichtlich denkt: Susanne hat's gut, ihr Mann denkt an so was. Wird Susanne da erzählen, dass ihr Mann morgens die siebzehnjährige Tochter mit Blick auf den Berg Pfandflaschen anwies: »Bring die zurück, und von dem Geld kannst du deiner Mutter Blumen kaufen ...«

Auf den folgenden Seiten finden sich viele solcher Begebenheiten, und Sie werden beim Lesen merken: Nicht immer muss es sich bei Ehe-Wahrheiten um Defizite handeln. Manchmal ist die Wahrheit, die sich hinter einer Ehe-Fassade verbirgt, auch einfach ein gut gehütetes Geheimnis, das sogar stabilisierend wirkt – wie bei Katja und Torben, die sich nach dreizehn Ehejahren durch übliche Alltagsquerelen hangeln. Tiefe Sicherheit für ihre Ehe erhalten

die beiden durch den ganz besonderen Anfang ihrer Beziehung, der weit mehr Vertrauen als bei anderen Paaren erforderte. Und wer käme bei dem alten Paar Gisela und Günter darauf, dass diese Ehe für beide schon die zweite ist, mittlerweile seit dreißig Jahren, dass der Sohn, der schon lange aus dem Haus ist, unter besonderen Umständen mit in die Ehe gebracht wurde.

Ob großes Geheimnis, kleine Verletzung oder Dauerscharmützel – meist herrscht Schweigen da, wo mehr Offenheit entlastend wirken könnte. Dieses Buch will zum Reden ermutigen, und als erster Schritt dient die Erkenntnis: Du bist nicht allein mit deiner Unzufriedenheit, die anderen Ehen sind auch nicht glücklicher als deine. Dann: Du bist nicht schuld, zumindest nicht allein, wenn es bei euch nicht läuft – es fällt auf, wie viele Frauen die Verfehlungen ihrer Männer auf die eigene Kappe nehmen.

Es gibt also keinen Grund für nagende Selbstzweifel, im Gegenteil: Es ist erlaubt und wünschenswert, dass gerade Frauen das eigene Streben nach Perfektion auch in der Ehe und der Beziehung abstreifen. Die Tatsache: Die anderen Ehen sind auch nicht besser, sollte nicht bedrückend wirken, sondern Mut machen, die eigene Gegenwart und Zukunft selbst zu gestalten.

Dieses Buch bietet dafür keine Patentlösungen, denn die gibt es nicht. Aber es bringt uns mit den erzählenden Frauen ins Gespräch über deren Alltag – und unseren eigenen. Wenn Sabine berichtet: »Mir macht es nicht aus, wenn mein Mann unter der Woche nicht da ist, ich kann es genießen, für mich zu sein«, widersprechen einige vielleicht: Das kann nicht der Sinn einer Ehe sein, ich hätte das

höchstens ein Jahr geduldet ... Und wenn Nadja offenbart: »Ich möchte Kinder mit meinem Mann, aber das, was ich bei ihm sexuell nicht bekomme, hole ich mir woanders« – stutzen viele möglicherweise empört: Wie kann sie nur, als wir mal Probleme mit der Erotik hatten, habe ich versucht, meinen Mann zu einer Eheberatung zu bewegen – leider wollte er nicht. Manche nicken unwillkürlich, wenn Maren sagt: »Ich habe die letzten drei Jahre gebraucht, um zu begreifen: Nicht ich bin das Problem. Sondern er.«

Die Ehe-Geschichten der Frauen in diesem Buch laden ein, sich selbst zu erforschen. Zuzustimmen: Kenne ich auch. Erleichtert durchzuatmen: Gott sei Dank ist mir das nie passiert. Einfach zu staunen: Das gibt es also wirklich ...

Und es ist tröstlich zu erfahren: Auch in der guten Ehe kommen Probleme vor, gibt es Krisen. Nehmen wir zum Beispiel die Ehe von Anita und Werner, sie sind seit sechsundvierzig Jahren verheiratet, im Bekannten- und Freundeskreis gilt diese Ehe sehr zu Recht als beispielhaft, sieht man doch, wie vertraut die beiden miteinander sind. Aber auch diese beiden wären nicht mehr zusammen, hätten sie nicht in jungen Jahren bravourös Krisen gemeistert, an denen andere scheitern. Etwa, als in ihrem zehnten Ehejahr Werner ein Jahr lang Wochenendpendler, Anita mit drei kleinen Kindern zu Hause war, die gemeinsamen Samstage und Sonntage zur Prüfung wurden, weil er, kaum zu Hause, das Kommando übernehmen wollte. Bei anderen Paaren gesellt sich zur Frau in dieser Lage der *andere* Mann, der Verständnis hat, Zeit hat, zärtlich ist – und

schwups, reist wieder ein Scheidungsantrag zum Gericht. Warum nun passiert das einigen – und anderen, wie Anita und Werner, nicht?

Fragen wir Frauen wie Anita: »Wie macht ihr es, dass eure Ehe nicht nur haltbar, sondern auch wirklich gut ist?«, dann kommt als Antwort mit einiger Wahrscheinlichkeit: »Wir reden viel miteinander, man kann doch alle Probleme durch Gespräche klären.«

Ich weiß, die meisten Leserinnen atmen jetzt tief durch und denken: Mein Mann redet sowieso nicht mit mir, oder: Mein Mann redet zwar mit mir, aber er versteht mich nicht, oder auch: Wir reden immer wieder miteinander, aber es ändert sich nichts. Wo nun liegt das Geheimnis der Gespräche von Anita und Werner? Sie werden es in Anitas Geschichte (S. 270) erfahren ...

Frauen versuchen, mit Männern – und Kindern – glücklich zu leben, starten vielleicht durchaus mit ähnlichen Voraussetzungen, haben ähnliche Lebensumstände – und doch fällt die jeweilige Ehe-Erfahrung unterschiedlich aus. Warum kommt die eine Frau gut damit klar, dass der Mann fern von zu Hause arbeitet (Susanne), die andere sieht die Wochenenden mit Skepsis (Anita)? Warum verändert der Wunsch nach einem zweiten Kind die Ehen so unterschiedlich (Manuela, Charlotte, Anne ...)? Welche unterschiedlichen Hoffnungen verbinden sich mit dem entscheidenden Zeitpunkt, wenn die Kinder aus dem Haus sind? Mehr Zweisamkeit (Anne), das Ende der Ehe, ganz neu würfeln (Susanne) – und dann kommt es anders, als man denkt? Wenn er nicht endlich, dann – wie konsequent mag ich meine Interessen durchsetzen? Auch ganz

wichtig: Welche Bedeutung hat die eigene Berufstätigkeit für das Selbstwertgefühl der Ehefrau?

Für dieses Buch habe ich landauf, landab mit Frauen gesprochen, in großen Städten, kleinen Städten, auf dem Dorf, in West wie Ost, in Nord wie Süd, ich sprach mit Frauen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Berufen, mit religiösen Frauen wie mit Atheistinnen, Müttern wie Nicht-Müttern, und es waren, wie Sie sich vorstellen können, weit mehr Gespräche und Frauen, als auf den folgenden 280 Seiten Platz haben. Alle diese Gespräche haben meine Sicht auf mein eigenes Leben, mein eigenes Erleben noch stärker verändert als die Gespräche für meine Bücher zuvor, in denen Frauen mit Liebhaber, Ost-Frauen und Mütter erzählten. Ich habe mich gefragt: Warum gingen mir gerade diese Ehe-Gespräche so nah? Natürlich, weil ich in ihnen spontan auch viele Wahrheiten über meine eigene Partnerschaft ausgesprochen habe – unwillkürlich. Das passiert, wenn du dich mit deinem Gegenüber unterhältst, auf ein Gespräch einlässt und dich dabei nicht an einen vorbereiteten Fragenkatalog klammerst, der abzarbeiten ist.

Womit Sie schon einen Hinweis auf meine Arbeitsweise haben. Ich ziehe nicht mit durchnummerierten Fragen los, die alle Frauen beantworten sollen: Wann haben Sie sich kennengelernt, wie war Ihr erster Eindruck von ihm, wann haben Sie das erste Mal miteinander geschlafen, wer wollte wann wie viele Kinder und zu guter Letzt: Würden Sie Ihren Mann wieder heiraten? Die Aneinanderreihung dieser Antworten wäre eintönig, durch die freien Gespräche entfaltet jede Geschichte ihre eigene Dy-

namik, entwickelt eigene Schwerpunkte – und Leserinnen und Leser sind schlau genug, um selbst zu merken: Wer wollte in dieser Ehe eigentlich keine Kinder mehr? Hätte diese Frau sich besser scheiden lassen sollen? Wird diese Ehe halten?

Eine sehr unterhaltsame Frage für uns alle ist sicherlich: Würden Sie Ihren Mann noch einmal heiraten? Ich lege Sie Ihnen sehr für den nächsten Hochzeitstag ans Herz oder für eine anstehende Geselligkeit, der Sie ein bisschen Pfeffer geben möchten. Fragen Sie sich doch einmal selbst: Würden Sie denn Ihren Mann wieder heiraten? Die Antwort fällt in der Regel länger aus als ein klares »Ja« (oder »Nein«). Gerade bei Frauen über sechzig hörte ich in den vergangenen Monaten häufig den Satz: »Ich weiß gar nicht, warum ich überhaupt geheiratet habe oder mit einem Mann zusammenleben wollte.« Da war doch mal was vor – zugegeben – längerer Zeit? Etwas mit Lust und Liebe und Kinderwunsch und der Idee, Familie sein zu wollen? Ach ja.

Bleibt noch zu sagen, dass alle Frauen in diesem Buch ihre Geschichten, so wie ich sie aufgeschrieben habe, vor der Veröffentlichung gelesen und für richtig befunden haben. Selbstverständlich wurden alle Änderungen von Namen, Berufen und weiteren Umständen, die auf die Identität der Frauen schließen lassen könnten, ebenfalls genau besprochen, sorgfältig abgewogen und abgestimmt.

An dieser Stelle möchte ich allen Frauen danken, die mir für dieses Buch von ihren Ehen erzählt haben, die mich in ihr Leben, in ihr Zuhause eingeladen haben, die mir Freundinnen geworden sind. Sie haben mir Vertrauen ent-

gegengebracht und mir über die jeweils eigene Geschichte hinaus Anregungen gegeben. Und sie haben mich immer wieder ermuntert: »Ich bin schon so gespannt auf die anderen Geschichten in diesem Buch.«

Viel Freude beim Lesen, Mails sind willkommen unter

post@martinarellin.de

Manuela, 39,
Krankenschwester, 16 Jahre verheiratet, 2 Kinder

Er hat mich mundtot gemacht

Als Manuela das zweite Mal schwanger wird, ist sie neun Jahre verheiratet und liebt ihren Mann wie am Anfang. Immer noch sieht sie in ihm den schönen, freundlichen Alex der ersten Jahre – doch seine Gefühle für sie haben sich geändert, und das lässt er sie spüren. Im Krankenhaus arbeitet Manuela weiter selbstständig, umsichtig, zuverlässig, zu Hause schnurrt ihr Selbstbewusstsein auf Fingerhutgröße zusammen. Doch eines Tages begreift sie, dass Alex sie schon lange nicht mehr liebt, und ihr alter rebellischer Geist erwacht.

Als ich unter Kolleginnen ganz vorsichtig versuchte zu erzählen, wie es bei uns aussah, kam nicht: »Mir geht es genauso ...« Ich hab gemerkt, die anderen glauben, ich übertreibe, ich dachte: Du bist ja blöd, dass du überhaupt angefangen hast – die Kolleginnen, die am meisten schwärmten von ihren Männern, ließen sich später übrigens als Erste scheiden.

Auch bei meiner Mutter mochte ich mich nicht aussprechen, meine Schwester hatte nämlich eine echt miese Ehe, meine Mutter sagte oft: »Ein Glück, dass bei *euch* alles in Ordnung ist.« Das ist schlimm, wenn die anderen dir sagen: »Du hast 'n klasse Mann, der kümmert

sich und macht und tut ...« Und du weißt: Das war einmal ...

Die ersten neun Jahre mit Alex liefen ja wirklich super, die waren richtig schön. Da konnte ich noch alles: mit Geld umgehen, selbstständig entscheiden, einkaufen, Behördengänge erledigen. Bis ich das zweite Mal schwanger wurde. Unsere Tochter Märta war neun, ich arbeitete schon seit zwei Jahren als Krankenschwester auf der Intensivstation.

Ich wurde also schwanger, und ich wollte das Kind. Mit Alex' Reaktion hatte ich überhaupt nicht gerechnet. Als ich ihm abends beim Essen sage: »Du, so wie's aussieht, wirst du Vater«, sagt er mit versteinertem Gesicht: »Ich will keine Kinder mehr.« Einfach so. Er wollte eine Abtreibung. Ich war geplättet.

Er hat dann gleich am nächsten Tag einen Termin bei der Frauenärztin vereinbart, und wir sind zusammen hingegangen. Es wurde erst mal alles untersucht, alles aufgeschrieben. Alex hat viel geredet, ich weniger, aber die Frauenärztin meinte dann: »Es sieht ja nicht so aus, als ob Ihre Frau wirklich eine Abtreibung will.« Der nächste Schritt Richtung Schwangerschaftsabbruch wäre ja gewesen: Ich hätte auch noch zu einer offiziellen Beratungsstelle gehen müssen.

In mir hatte sich schon in der Arztpraxis so eine Traurigkeit breitgemacht, ich fing erst an zu weinen, dann wurde ich von Heulkrämpfen geschüttelt. Ich konnte auf dem ganzen Rückweg kein vernünftiges Wort mehr reden, auch zu Hause nicht. Alex hat auf meine Not dann reagiert: »Na gut, dann behalt es.«



Martina Rellin

Die Wahrheit über meine Ehe

Frauen erzählen

Paperback, Klappenbroschur, 288 Seiten, 13,0 x 20,6 cm

ISBN: 978-3-453-28515-6

Diana

Erscheinungstermin: Februar 2008

Hinter der glücklichen Fassade: Kein Sex. Keine Gespräche. Kein Respekt.

Jede Ehe hat ihre eigene Wahrheit – eine Wahrheit, die oft nicht mal die beste Freundin kennt. Weil wir nur das erzählen, was wir selbst sehen wollen. Weil wir Angst haben vor dem Urteil der anderen. Mit diesem Buch durchbricht Martina Rellin die Tabuzone Ehe und lässt Frauen zu Wort kommen, deren Männer auf einem Pulverfass sitzen, ohne es zu ahnen.

Die Wahrheit einer Ehe ist meist von außen nicht sichtbar. Und es gibt gute Gründe dafür, sich selbst und den Partner vor den kritischen Blicken der anderen zu schützen. Allzu oft allerdings wird die Ehe dabei zur Tabuzone erklärt, die niemand durchbrechen darf. Niemand darf wissen, dass der Mann nett, aber im Bett eine Niete ist. Dass der eine krankhaft eifersüchtig ist, der andere nur mit seiner Mutter redet. Ob großes Geheimnis, kleine Verletzungen oder Dauerkampf – in diesem Buch brechen Frauen ihr Schweigen. Durch die Offenheit der Geschichten wird klar: Die anderen sind auch nicht glücklicher. Das macht Mut und hilft, die eigenen Ansprüche zu überdenken. Vielleicht sogar, den Traum von der perfekten Ehe aufzugeben. Denn für etwas Neues ist es nie zu spät ...